

Luigi Andrea BERTO, *The Political and Social Vocabulary of John the Deacon's 'Istoria Veneticorum'*, Transl. by Antony SHUGAAR (Cursor mundi 12) Turnhout 2013, Brepols, XV u. 262 S., ISBN 978-2-503-53159-5, EUR 70 (excl. VAT). – Ohne dass dies auf den Einleitungsseiten in irgendeiner Form signalisiert und ohne dass der Titel der Originalausgabe mit den bibliographischen Daten an irgendeiner Stelle im Buch auch nur erwähnt würden, ist dies nichts anderes als einfach die Übersetzung eines im Jahre 2001 in italienischer Sprache publizierten Buches (vgl. DA 60, 657), ohne irgendwelche Überarbeitungsspuren wesentlicher Art. Ein Fall von Käufertäuschung? R. P.

Dieter BÜKER, *Einstich im Apfelbaum. Zur Konjektur einer Korruptele auf dem Klosterplan von St. Gallen*, Rev. Ben. 123 (2013) S. 34–41, 2 Abb., druckt separat einen Exkurs aus seiner Monographie zum St. Galler Klosterplan (vgl. DA 66, S. 809 f.) über eine zerstörte Inschrift im Obstgarten, allerdings ohne zu wirklich neuen Ergebnissen zu kommen. V. L.

Przemysław NOWAK, *Z antropimii słowiańskiej: Dobrawa czy Dąbrówka żoną Mieszka I?* [Aus der slavischen Anthroponymie: Dobrawa oder Dąbrówka Gemahlin Mieszko I.], *Przegląd Historyczny* 103 (2012) S. 537–542. – Die Historiker glauben allgemein im Gegensatz zu den Sprachwissenschaftlern, dass Thietmars Umgang mit den slavischen Namen in seiner Chronik korrekt war. Am Beispiel der ersten christlichen Gemahlin Mieszko I. wird das Problem im historiographischen Überblick erörtert: Nur Thietmar führt sie als Dobrawa, d. h. Bona, an (MGH SS rer. Germ. N.S. 9, lib. IV c. 55, S. 194), während die Vertreter der ältesten Krakauer Annalistik, nämlich die „*Annales vetusti*“ und die „*Annales capituli Cracoviensis*“, dieselbe Namensform Dubrouka unabhängig voneinander aus den „*Annales regni Polonorum deperditi*“ schöpfen, und während Cosmas von Prag, der das Todesjahr (977) der böhmischen Prinzessin vermutlich aus den verlorenen polnischen Annalen überliefert (MGH SS rer. Germ. N. S. 2, lib. I c. 27, S. 49), andeutet, dass sie in Wirklichkeit eher Dąbrówka bzw. Dúbravka genannt wurde.

Przemysław Nowak (Selbstanzeige)

Kronika Dzierzwy. *Chronica Dzirsvae*, wyd., wstępem i przypisami opatrzył Krzysztof PAWŁOWSKI (Pomniki dziejowe Polski. Seria 2 15 = Monumenta Poloniae historica. N.S. 15) Kraków 2013, Polska Akademia Umiejętności, XXXI u. 98 S., Abb., ISBN 978-83-7676-160-2, PLN 32. – Eine kritische Edition der nicht besonders umfangreichen Chronik des sogenannten Dzierzwa (Mierzwa?) war seit langem ein dringendes Postulat. Der Text wurde zwar schon viermal ediert, in der letzten, maßgebenden Ausgabe von August Bielowski im Rahmen der *Monumenta Poloniae Historica* (1872–1878) hatte man ihn jedoch in drei separaten Teilen publiziert: den Anfang als gesondertes Werk aus dem 11. Jh., den Kern als sogenannte Ergänzung von Mierzwa parallel zur Chronik von Vinzenz Kadłubek und die Endpartie als Krakauer Minoritenannalen. Die meisten der mit Werk und Verfasser verbundenen Fragen klärte Jacek Banaszekiewicz, *Kronika Dzierzwy, XIV-wieczne kompendium*